

## Auch ein paar erkennbare Mängel

„Helge und das Udo“ setzten im klag auf ihr bewährtes Grundmuster

Sie sind längst Stammgäste in der Gaggenauer klag-Bühne und das hat sich selbst bis in die Schweiz herumgesprochen: Zum ausverkauften Auftritt des Duos „Helge und das Udo“ alias Helge Thun und Udo Zepezauer war am Samstagabend eine Gruppe eigens aus Zürich angereist.

Sie bekamen, wie auch die Besucher mit kürzerer Anfahrt, zwei bestens aufeinander eingespielte Künstler zu sehen. Das aktuelle Programm der beiden Tübinger trägt den Titel: „Ohne erkennbare Mängel“.

Das Grundmuster ist seit etlichen Jahren und Programmen („Bis einer heult“) bewährt: Helge Thun gibt den smarten Dampfplauderer, der sich für jede gelungene Pointe grinsend und feixend vom Publikum feiern lässt, während Udo Zepezauer („Klein, Glatze, Schwabe“) regelmäßig verbal auf die Mütze bekommt.

So weit, so wenig überraschend. Auch die Einstiegsnummer war gut, aber ebenfalls seit Jahren bekannt: Ok, Zepezauer ist und bleibt der weltbeste Tier-Darsteller, sein Meerschweinchen und

seine Ente überragend. Damit aber der Kabarett-TÜV das Prüfurteil „Ohne erkennbare Mängel“ ausstellt, waren neue Inhalte erforderlich und die kamen dann auch im weiteren Verlauf des Programms. Wie der Derrick-Krimi in Form von Schüttelreimen oder der „Crepe-Rap“, sprachlich anspruchsvoll und prima umgesetzt. Auch als Dialektspezialisten und Zombie-Darsteller glänzte.

### Gäste gruppe sogar aus der Schweiz

das Udo in Gaggenau: Szenenapplaus erntete er zu recht als Imitator von Schauspielerlegende und Choleriker Klaus Kinski.

Frei nach Heinz Erhardt manövrierten sich „Helge und das Udo“ auch erfolgreich durch ein Theaterstück, bei dem jedes Wort mit dem Buchstaben „u“ begann, zum großen Vergnügen des Gaggenauer Publikums, das begeistert war.

Und sogar ehrliche Gefühle (Helge: „Nicht unsere Kernkompetenz“) hatten

Raum, in einer textbefreiten Schlager-Nummer „Simone“, von Udo Zepezauer in weinlicher Tonfall „vorgeflemt“. Stark sind die Tübinger bei ihren Improvisationsketschen mit Beteiligung der Besucher. Die dürfen schon mal Gefühle auswählen, die dann von den beiden Schauspielern auf der Bühne dargestellt werden – natürlich gnadenlos überzeichnet und pointiert.

Mit Sprache spielen darf Udo Zepezauer im zweiten Programtteil, jetzt im eleganten Smoking, wenn er in einem erotischen Couplet die „Aprikosen kosten“ will und andere Anzüglichkeiten vom Stapel lässt.

Potenzial zum Kultcharakter hat auch der Nachruf auf ein verstorbenes Mitglied des schwäbischen Heimatdichtervereins „Die Biberacher Versenschmiede“ oder die verkopfte „Schwurbelei“ von Musikkritiker und Pianist über die richtige Akzentuierung eines Trauermarsches. Da fiel eher die griechische Tragödie mit eingebundenen SMS-Nachrichten der Besucher etwas ab, obwohl diese teilweise reichlich schräg waren.

Georg Keller



„HELGE UND DAS UDO“: Im ausverkauften klag gab es einige alte „Klamotten“, aber viel Neues, was vom Publikum honoriert wurde.  
Foto: Keller